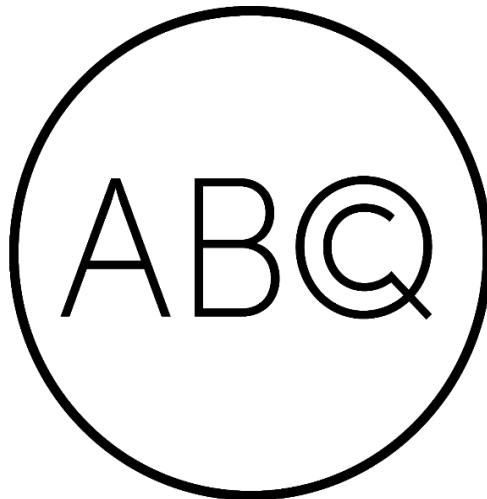


Informationsdossier für Lehrpersonen



Lesbischwule Lebensweisen (K)ein Thema für die Schule?

ZUM SCHULPROJEKT

Das ABQ Schulprojekt wurde 1999 in Bern gegründet und bietet halbtägige Besuche in Schulen im Kanton Bern, Freiburg, Jura und Wallis (deutschsprachige Regionen) ab der 6. Klasse an. Während diesem halben Tag diskutieren vier ABQ-Mitglieder mit den Schüler_innen über das Thema Homo- und Bisexualität. Ziel des Vereins ist in den Schulen über Homo- und Bisexualität aufzuklären und die verbreiteten Vorurteile über Lesben, Schwule und Bisexuelle durch persönliche Begegnungen abzubauen. Weiter ist es unser Ziel, den Schüler_innen die Kenntnis der Sexualwissenschaft zu vermitteln, dass homosexuelles, bisexuelles und heterosexuelles Empfinden und Verhalten gleichwertige Ausprägungen der menschlichen Sexualität sind.

Weitere Informationen <https://www.abq.ch>



INHALTSVERZEICHNIS

Organisation eines Schulbesuches	3
Ablauf eines Schulbesuches	4
Fakten zu sexueller Orientierung	5
Umgang mit dem Thema „Homo- und Bisexualität“ in Schulen	6
Fragen von Schüler_innen und mögliche Antworten.....	7
Kontakte / Links.....	8
Quellen	9
Anhang: Beispiel eines Elternbriefs.....	10

ORGANISATION EINES SCHULBESUCHES

ABQ-Schulbesuche werden jeweils zu viert (2 Frauen*, 2 Männer*) durchgeführt. Um eine möglichst ungehemmte Atmosphäre zu schaffen, ist die Lehrperson nur zu Beginn und am Schluss anwesend. Im Hauptteil werden die Schüler_innen in zwei geschlechtergetrennte Gruppen aufgeteilt, wobei jeweils ein Besucher* und eine Besucherin* einer Gruppe zugeteilt werden. Wir sind bemüht, den Aufwand der Lehrpersonen möglichst gering zu halten. Trotzdem sind wir auf einige Hilfestellungen angewiesen:

Vor dem Schulbesuch...

...nimmt ein ABQ-Mitglied Kontakt zur Lehrperson auf, um die Eckdaten (Wann? Wo?) des Besuchs zu klären. Für den Schulbesuch werden jeweils 4 Lektionen, zwei Gruppenräume und zwei Flipchart-Blätter benötigt.

...ist es ideal, den Schüler_innen mitzuteilen, dass der Besuch auf freiwilliger Basis stattfindet und es daher jederzeit möglich ist, zur Lehrperson zu gehen und ein Ersatzprogramm zu machen - dies nicht als Strafe, sondern um die Freiwilligkeit zu gewährleisten.

...benötigen wir von der Lehrperson rund eine Woche im Voraus ein paar Informationen zur Klasse: <https://www.abq.ch/info>

Falls die Lehrperson die Eltern der Jugendlichen über unseren Besuch informieren will, haben wir einen Musterbrief erstellt (S. 10).

Während dem Schulbesuch...

...ist es erwünscht, dass die Lehrperson am Anfang sowie am Schluss anwesend ist. Direkt nach dem Schulbesuch wird die Lehrperson kurz darüber informiert, wie die Klasse aus Sicht der Besucher_innen reagiert hat.

Nach dem Schulbesuch...

...bitten wir die Lehrperson nach zwei Wochen einen kurzen Fragebogen auszufüllen, um eine abschliessende Rückmeldung zu erhalten: <https://www.abq.ch/rueckmeldung>

ABLAUF EINES SCHULBESUCHES

IM PLENUM (mit Lehrperson)

15-20'	Begrüssung und Vorstellung	Die Schulbesucher_innen stellen sich und ABQ vor und erläutert den Rahmen des Besuches.
	Aussenseiter_in-nenspiel	Als Einstieg werden Fragen an die Schüler_innen gestellt, welche mit „Ja“ oder „Nein“ beantwortet werden können (Bsp. „Bist du Linkshänder_in?“ – „Bist du Christ_in?“). Anschliessend werden die Gruppen gemacht und in den beiden Räumen weitergearbeitet.

IN DER GRUPPE

(ohne Lehrperson, kleine Pausen werden individuell eingeplant)

30-45'	Vorstellungsrunde	Kurze interaktive Vorstellungsrunde, damit die Schulbesucher_innen einen Eindruck von den Jugendlichen bekommen und bereits alle einmal zu Wort gekommen sind.
	Plakat, Begriffsmemory und rechtliche Lage	Es wird gesammelt, was den Jugendlichen zu „bisexuell-sein“, „lesbisch-sein“ und „schwul-sein“ einfällt. Sie können alles aufschreiben, was sie mit dem Thema Homo- und Bisexualität verbinden. Nach einer allgemeinen Erläuterung von Begrifflichkeiten zum Thema wird das Plakat gemeinsam besprochen. Anschliessend wird die rechtliche Situation von gleichgeschlechtlich liebenden Personen auf der Welt, mit Fokus auf der Schweiz, angeschaut.
40'	ComingOut Geschichte	Die Schulbesucher_innen erzählen über ihr eigenes Leben mit dem Fokus auf ihrem Coming Out. Dabei kommt zur Sprache, wie sich die Personen mit dem Thema auseinandergesetzt haben und welche Erfahrungen sie mit im eigenen Umfeld gemacht haben. Die Jugendlichen haben jeweils die Möglichkeit sich zu den Geschichten zu äussern.
30'	Anonyme Fragerunde	Die Jugendlichen haben einzeln und in Abwesenheit der Schulbesucher_innen die Möglichkeit Fragen aufzuschreiben, welche sie nicht vor den anderen, bzw. direkt an die Schulbesucher_innen stellen wollen. Anschliessend werden die Fragen beantwortet.
Div.	Weitere Methoden	Je nach zeitlichen Ressourcen stehen unterschiedliche Methoden zur Verfügung, welche von den Schulbesucher_innen entsprechend eingesetzt werden. Die unterschiedlichen interaktiven Aktivitäten dienen dazu um gesellschaftliche Werte und Normen zu diskutieren und persönliche Vorstellungen zu reflektieren.

IM PLENUM (mit Lehrperson)

20'	Abschluss	Die Schulbesucher_innen geben eine kurze Rückmeldung zum Schulbesuch, ebenso vier freiwillige Schüler_innen. Weiter gibt es ein Feedbackformular, welches von allen Jugendlichen ausgefüllt wird.
-----	------------------	---

FAKTEN ZU SEXUELLER ORIENTIERUNG

- In jeder Schulklasse gibt es im Schnitt eine jugendliche Person, welche sich in Menschen des gleichen Geschlechts verliebt (oder verlieben wird).
- Verschiedene Studien zeigen ein deutlich erhöhtes Suizidrisiko bei homo- und bisexuellen Jugendlichen im Vergleich zu heterosexuellen Gleichaltrigen. Plausible Ursachen, die auch empirisch untersucht und abgestützt wurden, sind unter anderem Ausgrenzungserfahrungen, Angst vor Ablehnung, Isolation und fehlende soziale Unterstützung¹⁻³. Schulische Massnahmen, die sich gegen homophobes Mobbing richten und die Akzeptanz gleichgeschlechtlicher Liebe fördern, können das Suizidrisiko hingegen deutlich senken – und dies nicht nur bei homo- und bisexuellen Jugendlichen⁴.
- Die meisten homo- und bisexuellen Jugendlichen nehmen ihre gleichgeschlechtliche sexuelle Anziehung bereits mit etwa 14 Jahren wahr. Der erste gleichgeschlechtliche Sexualekontakt und das erste Outing erfolgt allerdings erst mit etwa 17-20 Jahren (Tendenz sinkend), bei einigen sogar deutlich später⁵. Diese Verzögerung führt dazu, dass homo- und bisexuelle Jugendliche ihre Sexualität oftmals nicht im «dafür vorgesehenen Alter» entdecken, ausprobieren und geniessen können, wie dies bei gleichaltrigen heterosexuellen Jugendlichen der Fall ist.
- Ein Outing hat im Allgemeinen zahlreiche positive Auswirkungen: Man muss sich nicht mehr ständig verstellen, andere Personen dürfen in die eigene Gefühlswelt eingeweiht werden und auch die Kontakte zu anderen homo- oder bisexuellen Personen können einfacher geknüpft werden. Die Verheimlichung der sexuellen Orientierung wurde zudem mit Depression, Suizidgedanken und körperlichen Beschwerden in Verbindung gebracht⁶⁻⁸.
- Je nach Umfeld kann ein Outing auch sehr belastend sein und insbesondere kurzfristig zu neuen Herausforderungen führen. Plötzlich ist man „der Schwule“ oder „die Lesbe“ und wird mit zahlreichen Stereotypen und Vorurteilen konfrontiert, teilweise gar mit Ablehnung. Es hat daher keinen Sinn, einen Menschen zu einem Coming-out zu drängen. Vielleicht ist eine Person auch innerlich noch nicht bereit zu sagen, dass sie gleichgeschlechtlich liebt. Helfen kann man in diesen Situationen dadurch, dass man klar zu verstehen gibt, dass gleichgeschlechtliche Liebe eine gleichwertige Variante des Liebens darstellt, und indem man eine hilfeschende Person bei der Identitätsfindung unterstützt.

UMGANG MIT DEM THEMA „HOMO- UND BISEXUALITÄT“ IN SCHULEN

- **Schimpfwörter:** Begriffe wie „Schwuchtel“, „Scheiss Lesbe“, etc. sollten nicht einfach ignoriert werden. Meistens sind diese Wörter negativ besetzt und nisten sich in den Köpfen der Jugendlichen ein. Von Lehrpersonen können solche Situationen aufgegriffen und genutzt werden, um den Jugendlichen die Wörter und ihre Bedeutung zu erklären. Fragen wie „welches Wort könnte anstelle von ‚schwul‘ stehen?“ regen die Jugendlichen zum Denken an. Besonders wenn sie diese Frage mit „dumm“, „blöd“, „gruusig“ beantworten.
- **Pädagogik der Vielfalt:** Ohne Wertung kann den Schüler_innen die Vielfalt an Religionen, Kulturen, Vorlieben und Lebensformen aufgezeigt werden. Lehrpersonen sollten die gleichgeschlechtliche Liebe im täglichen Unterricht als mögliche „Alternative“ oder weitere Lebensform darstellen, so wie auch verschiedene Religionen, Kulturen, etc. völlig selbstverständlich ihren Platz finden.
- **Genderfrage:** Worin unterscheiden sich Frauen* und Männer*? Wo haben die beiden Geschlechter Gemeinsamkeiten? Welche Geschlechter gibt es sonst noch? Was macht eine Frau* zur Frau*, wann ist ein Mann* ein Mann*? Welche Rolle spielen Erfahrungen und Erwartungen, denen wir in unserer Gesellschaft ausgesetzt sind? Was ist, wenn ich mich weder als Mann* noch als Frau* definiere?
- **Rollenbilder:** Oftmals bestehen bei den Jugendlichen klare Vorstellungen eines genderbinären Konzeptes, sprich wie eine Frau* oder ein Mann* zu sein hat. Häufig werden wir gefragt, wer denn in unseren Beziehungen „der Mann“ und wer „die Frau“ sei. Klare Rollenbilder dürfen in Frage gestellt, bzw. aufgehoben werden: Egal welchem Geschlecht sich eine Person zugehörig fühlt, darf sie „schwach“ sein, handwerkliche Arbeiten, Emotionen zeigen und Fussball spielen. Alle Elternteile können den Haushalt machen und ausserhalb des Hauses arbeiten und Karriere machen. Ein hilfreiches Werkzeug ist dabei der Vergleich von Rollenbildern in unterschiedlichen Kulturen, z.B. bezüglich der Bedeutung von körperlicher Nähe zwischen den Geschlechtern.

FRAGEN VON SCHÜLER_INNEN UND MÖGLICHE ANTWORTEN

Wie merkt man, dass man homosexuell/bisexuell ist? Werden Kinder nicht dazu ermutigt, homosexuell/bisexuell zu werden, wenn man ihnen zu viel darüber erzählt? Kann jemand durch Verführung homosexuell/bisexuell werden?

Homo- und Bisexualität wird nicht „gelernt“ sondern bedeutet einfach, dass sich jemand zum gleichen Geschlecht hingezogen fühlt/fühlen kann, so wie sich heterosexuelle Menschen zum anderen Geschlecht hingezogen fühlen. Wie sich diese Gefühle genau entwickeln ist immer noch unklar, es deutet aber vieles darauf hin, dass genetische und biologische Prozesse eine zentrale Rolle spielen. Die meisten homo- und bisexuellen Personen merken etwa mit 12-14 Jahren, dass sie sich zu Personen vom gleichen Geschlecht hingezogen fühlen und sich mehr wünschen, als einfach nur gute Freund_innen zu sein. Einige Personen brauchen aber auch deutlich länger, bis sie ihre Gefühle genau einordnen können.

Homosexualität/Bisexualität ist kein Thema für die Mittel- oder Unterstufe, sondern für die Oberstufe.

Wie bei Heterosexualität geht es auch bei Homo- und Bisexualität nicht primär um Sex, sondern um Liebe, Intimität und eine Variante des Zusammenlebens. Während heterosexuelle Beziehungen und Familienformen bereits früh immer wieder ihren Weg ins Klassenzimmer finden, bleibt Homo- und Bisexualität oftmals ein Tabuthema, welches höchstens unter Sexualkunde erwähnt wird. Dabei ist es gerade für den Identitätsprozess der Kinder und Jugendlichen enorm wichtig, dass auch gleichgeschlechtliche Beziehungen eine naheliegende Option darstellen und entsprechende Rollenmodelle vorhanden sind.

Was ist mit der homosexuellen Phase, die in Büchern und Heftli wie «Bravo» erwähnt wird?

Viele Jugendliche tauschen während der Pubertät gleichgeschlechtliche sexuelle Erfahrungen aus. Einige machen dies aus Neugierde, andere aus Unsicherheit gegenüber dem anderen Geschlecht und wieder andere fühlen sich ernsthaft zum Gegenüber hingezogen. Im Gegensatz zu heterosexuellen Personen bleibt bei homo- und bisexuellen Personen das Interesse am gleichen Geschlecht allerdings bestehen, obwohl viele von ihnen hoffen, dass es eine Phase sein könnte. Wenn Jugendliche ein Coming-out wagen, stellt dies aber in der Regel bereits den Abschluss eines längeren Prozesses in ihrer Identitätsfindung dar. Deshalb sollte man eine Person ernst nehmen, die sich einem anvertraut und sagt „ich fühle schwul, lesbisch oder bisexuell“ und davon ausgehen, dass es sich in diesem Fall um keine Phase handelt.

KONTAKTE / LINKS

<http://cominginn.ch/>

Berner Jugendgruppe für schwule und bisexuelle Jungs

<https://du-bist-du.ch/>

Informations- und Beratungsplattform zum Thema Geschlechtsidentität und sexuelle Orientierung

<http://www.fels-eltern.ch/>

Eltern und Freunde von Lesben und Schwulen

<http://www.gll.ch/>

Gleichgeschlechtliche Liebe Leben. Schulprojekt für Zürich und die Deutschschweiz

<https://hab.lgbt/>

Hier trifft sich Jung bis Alt um sich auszutauschen, Ausflüge zu unternehmen oder gemeinsam für die Rechte und gegen Diskriminierung von LGBT Menschen zu kämpfen.

<http://los.ch/de/>

Lesbenorganisation Schweiz

<http://www.pinkcross.ch/>

Schwulenorganisation Schweiz

<https://www.transgender-network.ch/beratung-treffen/jugendliche/>

Jugendgruppe für Transmenschen in Bern und Zürich

<http://www.queermigs.tumblr.com>

Treffs in Zürich für lesbische, schwule, bi und trans* Migrant_innen und alle, die an anderen Kulturen interessiert sind.

<http://queerstudents.ch/>

für lesbische, schwule, bisexuelle und trans* Student_innen an der Universität, Fachhochschule und höheren Fachschulen in Bern

QUELLEN

- ¹ Wang, J., Hausermann, M., Wydler, H., Mohler-Kuo, M., Weiss, M.G. (2012). Suicidality and sexual orientation among men in Switzerland: Findings from 3 probability surveys. *J. Psychiatr. Res.* 46, 980–986.
- ² Frei, L., Regli, D., Widmer, A., Znoj, H. (2013). Angst vor Ablehnung als Risikofaktor für Suizidalität bei homo- und bisexuellen Personen. *Sexuologie* 20, 155-166.
- ³ Widmer, A., Regli, D., Frei, L., Znoj, H. (2014). Zusammenhänge zwischen sozialer Unterstützung und Suizidalität bei homo- und bisexuellen Personen. *Z Sex-Forsch.* 27(03), 220–236.
- ⁴ Saewyc, E., Konishi, C., Rose, H., Homma, Y. (2014). School-based strategies to reduce suicidal ideation, suicide attempts, and discrimination among sexual minority and heterosexual adolescents in western Canada. *International Journal of Child, Youth and Family Studies*, 5(1), 89–112.
- ⁵ Frei, L., Widmer, A., Regli, D., & Znoj, H. (2014). *Umfrage zum Wohlbefinden sexueller Minderheiten*. Retrieved from <http://www.wohlbefinden-umfrage.ch/ergebnisse.pdf> (11.10.2014).
- ⁶ Lehavot, K., Simoni, J.M. (2011). The impact of minority stress on mental health and substance use among sexual minority women. *J. Consult. Clin. Psychol.* 79, 159-170.
- ⁷ Cole, S.W., Kemeny, M.E., Taylor, S.E., Visscher, B.R. (1996). Elevated physical health risk among gay men who conceal their homosexual identity. *Health Psychol.* 15, 243-251.
- ⁸ Plöderl, M., 2005. *Sexuelle Orientierung, Suizidalität und psychische Gesundheit*. Beltz Verlag, Basel.

ANHANG: BEISPIEL EINES ELTERNBRIEFS

Sekundarschule Konolfingen

Klasse 8.b / XY

Konolfingen, 26. März 2018

An die Eltern der Klasse xy

Themennachmittag «Gleichgeschlechtliche Liebe» am Freitag, 8. Juni 2018

Liebe Eltern

Es ist der Auftrag der Schule Themen in der Schule zu behandeln, welche zur Persönlichkeitsbildung, Gesundheitsprävention und Entwicklung von sozialen Kompetenzen beitragen, dazu gehört auch das Thema „Gleichgeschlechtliche Liebe“, welches in verschiedenen Bereichen des Lehrplans 21 („Bildung für nachhaltige Entwicklung“) verankert ist. Aus diesem Grund habe ich im Rahmen des NMG-Unterrichts das vom Kanton Bern unterstützte Schulprojekt „ABQ“ (www.abq.ch) eingeladen.

Die Gestaltung des Themennachmittags obliegt dem ABQ-Schulprojekt. Um eine möglichst offene Atmosphäre zu schaffen, ist die Klassenlehrperson zeitweise abwesend. Während diesem Besuch diskutieren vier ABQ-Mitglieder mit den Schüler_innen über das Thema Homo- und Bisexualität. Ziel des Vereins ist in den Schulen über Homo- und Bisexualität aufzuklären und Vorurteile über Lesben, Schwule und Bisexuelle durch persönliche Begegnungen aufzugreifen und zu diskutieren. Die Besucher_innen erzählen während dem Schulbesuch von persönlichen Erfahrungen, thematisieren die rechtliche Situation von gleichgeschlechtlich liebenden Personen und führen Diskussionen über gesellschaftliche Normen und individuellen Vorstellungen zum Thema Liebe und Beziehung. Weiter klären sie über Begrifflichkeiten auf und beantworten offene Fragen der Schüler_innen zu diesem Thema.

Bei Fragen und Anliegen stehe ich gerne zur Verfügung.

Ich danke Ihnen für das Vertrauen in unsere Arbeit.

Mit freundlichen Grüssen

XY, Klassenlehrperson

Kopie an:

- Schulleitung
- Etc.